

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Deinen!

Bau- und Unterlage - Filz!

Zwei- und dreisches Asphalt-Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Garten, feuerdichter Asbest - Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,

(Rathgeber von Sims & Smither.)

169 West Maryland St.

Telephone 201.

Wir sehen, Ihr benötigt die

VANDALIA LINE

■■■ Barum! ■■■

Will sie die längste und beste Linie über
St. Louis, Missouri, Kan-
zas, Iowa, Nebraska,
Texas, Arkansas, Col-
orado, New Mexico, De-
cota und California ist.

Das Bahnhof ist vor Sieben und die Schi-
zen sind aus Stahl. Die Wagen haben
viele Verbesserungen. Seher Jus.
Glockenwagen, Postwagen, ob sie am Bille-
der Koffer, oder Gepäckwagen-Billets
werden durch unsere Passagierwagen erschei-
nen.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigen be-
sondern, ein Gepäckwagen oder irgend eine Gart-
eisenbahngesellschaft wollen, kommen Sie
uns herbei.

H. R. Dering,
Wirthschaft General Passager-Agent.

Postamt des Bahnhofs und Hotels etc., Ind.

• 6. Hill, East Capitol St., South, No.

• 6. Park, East Wall St., Tel. 2000

Die Office

Zwei Freundinnen.

Roman von W. Heimburg.

(Fortsetzung.)

Eine dunkle Röthe hatte allmählich ihr Gesicht überzogen; sie breitete die Arme über das Papier und barg ihr Gesicht hinein; ihr Kopf bebte. „Er wird sterben, weil ich ihn liebe — um meineweil! Und ich kann ihm nicht mehr sagen, daß er mir so thuer ist wie nichts auf der Welt!“

Wieder sprang sie auf.

„Nede, weshalb er Rosam forderte! Bloß weil er sich taktlos benahm? Er hat ja nicht hören können, was dieser Mensch zu mir sprach.“

„Er hat Deinen Vater und Dich beschimpft, Hortense. Erinnere Dich des Briefes, den Peter brachte, als Ihr eben zum Standesamt fahren wolltet! Dein Mann hat sich damals schon vorgenommen, ihn zu fordern, wußte aber nicht mit Bestimmtheit, ob er wirklich der Schreiber sei; und außerdem hielt sich Rosam bis jetzt in Schmeden auf.“

„Waldemar wußte vom Papa? Wußte —?“

„Alles, Hortense, schon ehe er einen Wort mit Dir gesprochen, ertert er Dich gefaßt.“

„Er ist in A., Lucie, ich weiß es!“ rief die junge Frau, wo solle er auch sonst sein? Rosam's Gut liegt in der Nähe. Ich muß ihm sprechen — hört Du — ich muß! Ich fahre hinüber, hinter mich nicht!“

Abermals klingelte sie, daß es durch das Haus schallte. „Er muß in A. sein, glaubst Du nicht? Lucie, ich bitte Dich, sprich ein Wort! Die Heile vor den Wagen, und halten Sie sich bereit, mitzufahren!“ befahl sie dem eintretenden Diener.

Stillschweigend trug Lucie die Sachen herzu, Tücher und Mantel, und summend schwang sie sich neben Hortense auf den Wagen. Und während sie sich bereit hielten, um aufzufahren, hörte sie den Wagen, der sie mitnahm.

„Was ist's?“ fragte Hortense, die gespült, daß das Mädchen sich von ihrer Seite erhob, und in ihren Bügeln spiegelte sie sich eine tödliche Angst.

„Ich glaube — der Wagen“, sagte Lucie; und auch sie fühlte, wie ihr alles Blut aus dem Herzen drang.

Hortense wollte aufsteigen, aber die Füße trugen sie nicht; sie blieb sitzen, den Fuß nach der Thür drehen. Das dunkelblau Samtmäntelchen, die sie um den Wagen trug, heftete in raschen Schlägen; ihre Hände klatschten sich gegen die Polster der Lehne.

Nun knickten die Räder auf dem Rasen und verstimmt. Und nach einem Weile kamnen Schritte die Treppe empor.

Die junge Frau stand plötzlich auf den Füßen und eilte zur Thür hinüber; draußen war seine Stimme erklangen. Ein kleiner Malhaar, bestreift mit dem langen Peitschenstiel gegen das Fenster. Niemand antwortete. Eine furchtbare Ungebühr malte sich in ihren Zügen.

Plötzlich wandte sie um, fuhr im Trab ein Stück zurück, bog in einen Feldweg und kam jenseit des Chauffeurhauses durch den nicht allzu tiefen Graben wieder auf die Landstraße. Das Gefährt hatte dabei fast auf der Seite gelegen. Der Diener murmelte etwas zwischen den Zähnen; sie schien es nicht zu bemerken; Lucie hatte sich triumphalistisch aufgerichtet; sie sah noch blauer als vorher, aber kein Schredenslaut war über ihren Lippen gekommen. Hello sprang nach einem Peitschenstoß in Galopp an, der sich in einen schlanken Trab verlor, und da, am Ende des Weges, schimmerten bereits die Thüren der Stadt.

Nach wenigen Minuten rasselte der Wagen über das Plaster des stillen Gassen und hielt vor dem einzigen anständigen Hotel des Ortes, dem Gasthof zur „Goldenen Forelle“. Das Thier zitterte und war mit Schaumflocken bedeckt; Hortense hatte kein Auge für den sonst so gehärteten Liebling. Ein Kellner kam schwatzen aus dem schwach erleuchteten Thoreme dahin, und der Haustisch läutete die Glöde.

„Ist Herr Weber aus Woltersdorf hier?“

„Nein, gnädige Frau.“ Die Hand mit dem Bügel sank herab. „Nicht hier? Wirklich nicht?“ klang es noch einmal mit vorgetragenem Stimme.

„Nein.“ Sie lenkte um. Schritt vor Schritt fuhr sie zurück.

Gnädige Frau nehmen den falschen Weg. Bis E. kommen wir nicht mehr mit der Hella, es sind über drei Meilen“, wagte der Diener zu erinnern, als sie vor der Stadt rechts ablenkte.

Sie mochte es eisnehmen und zog das Thier zurück. „Sie sind stark, gnädige Frau.“

„Es war in der That so. Es sollte nicht sein!“ mutmaßte sie.

Langsam, wie ein Trauervagen, fuhren sie durch die kühle Nacht die zwei Meilen zurück. Als sie in Woltersdorf antrafen, lag schon das Morgengrauen über Park und Schlösschen; in den Kastanien lärmten schon die Spelinge und auf dem Hofe war es bereits lebendig. Feucht von Nachtwand und erfrorren betrat sie das Haus. Hortense ging wieder in ihr Zimmer, Lucie bestellte Thee. Sie trat dann einen Augenblick in ihre Stube, um ein wärmeres Kleid anzuziehen. Da knüpfte ein Papier in der Tasche, sie fühlte sich zuerst gegen Abend; sie wollte bis zur Haltestelle gehen; diese möchte kaum eine halbe Stunde entfernt sein. Doch sie verließ die Wohnung nicht davon. Auch sie zu nehmen würde ihr unmöglich sein. Auch war es Nachmittag geworden, Niemand hatte bisher nach ihr gesagt.

Sie räumte die Sachen alle wieder fort; nur der Regenmantel, die kleine Reisetasche und der Schirm lagen bereit. Dann sah sie müdig am Fenster und blickte mit brennenden Augen auf den plätschernden kryftflaten Wasserfall, der aus der ungetüpfelten Amphore des zierlichen Fauns sprudelte, welcher den Rosenstrahlen durch das Fenster lugten.

Kein Wort war noch gewechselt zwischen den Beiden. Als die ersten Sonnenstrahlen durch das Fenster lugten, griff Hortense nach dem Mäppchen.

„Betw für mich, Lucie, — ich kann es nicht!“

Lucie holte das kleine in schwarzem Sammgebundene Gebetbuch Hortensens, in dem für jeden Tag des Jahres ein

Wortspurk verzeichnet war. Sie schlug den 8. September auf:

„Sei getreu bis in den Tod.“ las sie. Es war merkwürdiger Weise der Trau-spurk.

Die junge Frau wandte sich ab, die Hände vor dem Gesicht gefaltet; so blieb sie regungslos. Unheimlich still war es, die Dienerschaft schlich auf den Fußspuren unter, als sei ein Todter im Hause. Im Hause flirrten leise Teller und Tassen und schau lugte der Kopf der alten Rein in das Zimmer.

„Fraulein, was auch geschehen sein mag, eben Sie etwas, sorgen Sie, daß die Gnade etwas nimmt! Eben und trinken wir mit der Mensch, wie soll er sonst Schweres ertragen!“

Lucie trank ein paar Schlückchen Thee, Hortense wies Alles zurück.

Wer weiß genau zu sagen, wie solche Stunden vorübergehen? Es wurde gewünscht, die alte Dame, die leise Bewegung lockte den bischen Boden, auf dem ihr Fuß noch schwie, um mit ihnen hinabzutürzen.

Mittlerweile zog Hortense empor; dann schien es ihr, als habe sie einen Wagen geholt.

Lucie schickte Frau Rein endlich nach dem Thurmzimmer, und die alte stand dort und schaute, die Hand über die Augen gelegt zum Schluß gegen die strahlende goldene Septemberonne, und sprang nach der Autobü, über welche die mit Eben-eichen bekleidete Chaussee ließ, und nach dem Thurm ihrer Herrn.

Abermals klingelte sie, daß es durch das Haus schallte. „Er muß in A. sein, glaubst Du nicht? Lucie, ich bitte Dich, sprich ein Wort! Die Heile vor den Wagen, und halten Sie sich bereit, mitzufahren!“ befahl sie dem eintretenden Diener.

Stillschweigend trug Lucie die Sachen herzu, Tücher und Mantel, und summend schwang sie sich neben Hortense auf den Wagen. Und während sie sich bereit hielten, um aufzufahren, hörte sie den Wagen, der sie mitnahm.

„Was ist's?“ fragte Hortense, die gespült, daß das Mädchen sich von ihrer Seite erhob, und in ihren Bügeln spiegelte sie sich eine tödliche Angst.

„Ich glaube — der Wagen“, sagte Lucie; und auch sie fühlte, wie ihr alles Blut aus dem Herzen drang.

Hortense wollte aufsteigen, aber die Füße trugen sie nicht; sie blieb sitzen, den Fuß nach der Thür drehen. Das dunkelblau Samtmäntelchen, die sie um den Wagen trug, heftete in raschen Schlägen; ihre Hände klatschten sich gegen die Polster der Lehne.

„Was ist's?“ fragte Hortense, die gespült, daß das Mädchen sich von ihrer Seite erhob, und in ihren Bügeln spiegelte sie sich eine tödliche Angst.

„Ich glaube — der Wagen“, sagte Lucie; und auch sie fühlte, wie ihr alles Blut aus dem Herzen drang.

Hortense nahm die Handschuhe. Sie sah sich zu Hortense vorüber. „Komm“, sagte sie, „ich will auch Deinem Mann noch danken.“

(Fortsetzung folgt.)

stot, blaß, mit großen erschreckten Augen, den 8. September auf:

„Was willst Du thun, Luz?“ und ihre Blüte flogen über die kleinen Reisevorberichtigungen.

Das Mädchen hatte sich gewandt.

„Gehet will ich, wie ich Dir versprach.“

„Lucie!“ rief die junge Frau schmerzlich, „wiegst denn ein Wort in der Verzweiflung gehrochen, so schwer, daß Du nicht verzeihen kannst?“ Und sie schlang, in Thränen ausbrechend, die Arme um den Hals des stillen Mädchens.

„Fraulein, was auch geschehen sein mag, eben Sie etwas, sorgen Sie, daß die Gnade etwas nimmt! Eben und trinken wir mit der Mensch, wie soll er sonst Schweres ertragen!“

Lucie trank ein paar Schlückchen Thee, Hortense wies Alles zurück.

Wer weiß genau zu sagen, wie solche Stunden vorübergehen? Es wurde gewünscht, die alte Dame, die leise Bewegung lockte den bischen Boden, auf dem ihr Fuß noch schwie, um mit ihnen hinabzutürzen.

Mittlerweile zog Hortense empor; dann schien es ihr, als habe sie einen Wagen geholt.

Lucie schickte Frau Rein endlich nach dem Thurmzimmer, und die alte stand dort und schaute, die Hand über die Augen gelegt zum Schluß gegen die strahlende goldene Septemberonne, und sprang nach der Autobü, über welche die mit Eben-eichen bekleidete Chaussee ließ, und nach dem Thurm ihrer Herrn.

Abermals klingelte sie, daß es durch das Haus schallte. „Er muß in A. sein, glaubst Du nicht? Lucie, ich bitte Dich, sprich ein Wort! Die Heile vor den Wagen, und halten Sie sich bereit, mitzufahren!“ befahl sie dem eintretenden Diener.

Stillschweigend trug Lucie die Sachen herzu, Tücher und Mantel, und summend schwang sie sich neben Hortense auf den Wagen. Und während sie sich bereit hielten, um aufzufahren, hörte sie den Wagen, der sie mitnahm.

„Was ist's?“ fragte Hortense, die gespült, daß das Mädchen sich von ihrer Seite erhob, und in ihren Bügeln spiegelte sie sich eine tödliche Angst.

„Ich glaube — der Wagen“, sagte Lucie; und auch sie fühlte, wie ihr alles Blut aus dem Herzen drang.

Hortense wollte aufsteigen, aber die Füße trugen sie nicht; sie blieb sitzen, den Fuß nach der Thür drehen. Das dunkelblau Samtmäntelchen, die sie um den Wagen trug, heftete in raschen Schlägen; ihre Hände klatschten sich gegen die Polster der Lehne.

„Was ist's?“ fragte Hortense, die gespült, daß das Mädchen sich von ihrer Seite erhob, und in ihren Bügeln spiegelte sie sich eine tödliche Angst.

„Ich glaube — der Wagen“, sagte Lucie; und auch sie fühlte, wie ihr alles Blut aus dem Herzen drang.

Hortense nahm die Handschuhe. Sie sah sich zu Hortense vorüber. „Komm“, sagte sie, „ich will auch Deinem Mann noch danken.“

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Arbeiterzeitung.

(Aus dem Stein-Journal.)

Die Vorliebe des Kaisers für die Magie ist ein echter deutscher Zug. Selbst Männer, welche immer tief im Innern gelebt, niemals das Meer gesehen haben und von einem Kriegsschiff sich die wunderlichen Vorstellungen machen, werden leicht von den wunderlichen Vorstellungen, die die Erinnerung an den Weltkrieg geprägt hat, überzeugt.

Die Vorliebe des Kaisers für die Magie ist ein echter deutscher Zug. Selbst Männer, welche immer tief im Innern gelebt, niemals das Meer gesehen haben und von einem Kriegsschiff sich die wunderlichen Vorstellungen machen, werden leicht von den wunderlichen Vorstellungen, die die Erinnerung an den Weltkrieg geprägt hat, überzeugt.

Die Vorliebe des Kaisers für die Magie ist ein echter deutscher Zug. Selbst Männer, welche immer tief im Innern gelebt, niemals das Meer gesehen haben und von einem Kriegsschiff sich die wunderlichen Vorstellungen machen, werden leicht von den wunderlichen Vorstellungen, die die Erinnerung an den Weltkrieg geprägt hat, überzeugt.

Die Vorliebe des Kaisers für die Magie ist ein echter deutscher Zug. Selbst Männer, welche immer tief im Innern gelebt, niemals das Meer gesehen haben und von einem Kriegsschiff sich die wunderlichen Vorstellungen machen, werden leicht von den wunderlichen Vorstellungen, die die Erinnerung an den Weltkrieg geprägt hat, überzeugt.

Die Vorliebe des Kaisers für die Magie ist ein echter deutscher Zug. Selbst Männer, welche immer tief im Innern gelebt, niemals das Meer gesehen haben und von einem Kriegsschiff sich die wunderlichen Vorstellungen machen, werden leicht von den wunderlichen Vorstellungen, die die Erinnerung an den Weltkrieg geprägt hat, überzeugt.

Die Vorliebe des Kaisers für die Magie ist ein echter deutscher Zug. Selbst Männer, welche immer tief im Innern gelebt, niemals das Meer gesehen haben und von einem Kriegsschiff sich die wunderlichen Vorstellungen machen, werden leicht von den wunderlichen Vorstellungen, die die Erinnerung an den Weltkrieg geprägt hat, überzeugt.

Die Vorliebe des Kaisers für die Magie ist ein echter deutscher Zug. Selbst Männer, welche immer tief im Innern gelebt, niemals das Meer gesehen haben und von einem Kriegsschiff sich die wunderlichen Vorstellungen machen, werden leicht von den wunderlichen Vorstellungen, die die Erinnerung an den Weltkrieg geprägt hat, überzeugt.

Die Vorliebe des Kaisers für die Magie ist ein echter deutscher Zug. Selbst Männer, welche immer tief im Innern gelebt, niemals das Meer gesehen haben und von einem Kriegsschiff sich die wunderlichen Vorstellungen machen, werden leicht von den wunderlichen Vorstellungen, die die Erinnerung an den Weltkrieg geprägt hat, überzeugt.

Die Vorliebe des Kaisers für die Magie ist ein echter deutscher Zug. Selbst Männer, welche immer tief im Innern gelebt, niemals das Meer gesehen haben und von einem Kriegsschiff sich die wunderlichen Vorstellungen machen, werden leicht von den wunderlichen Vorstellungen, die die Erinnerung an den Weltkrieg geprägt hat, überzeugt.

Die Vorliebe des Kaisers für die Magie ist ein echter deutscher Zug. Selbst Männer, welche immer tief im Innern gelebt, niemals das Meer gesehen haben und von einem Kriegsschiff sich die wunderlichen Vorstellungen machen, werden leicht von den wunderlichen Vorstellungen, die die Erinnerung an den Weltkrieg geprägt hat, überzeugt.

Die Vorliebe des Kaisers für die Magie